

## Auch Ärzte zu wenig informiert

Die medizinische Fachliteratur berichtet nur selten über Nahrungsergänzungsmittel, die mit stark wirkenden chemischen Stoffen gepanscht sind, und auch nicht über die Folgen. Dabei gibt es tausende solch gepanschter Produkte mit Risiken. Wenn eine Arzneitherapie unerwartete oder ungewöhnliche Folgen hat, fragen Ärzte und Ärztinnen allzu oft nicht einmal nach, ob neben den verordneten Arzneimitteln auch Nahrungsergänzungsmittel oder andere „heilsame“ Produkte geschluckt werden. Und Patientinnen und Patienten halten es meist nicht für erforderlich, ihrem Arzt zu berichten, dass sie auch Nahrungsergänzungsmittel verwenden. Meist gehen sie wohl davon aus, dass es sich dabei um harmlose natürliche Produkte ohne Nebenwirkungen handelt.

Einen der seltenen Berichte über die Folgen der Einnahme eines gepanschten Nahrungsergänzungsmittels hat kürzlich die renommierte Ärztezeitschrift *Lancet* publiziert. Es geht um eine 58-jährige aus Südostasien stammende Frau, die seit 30 Jahren an der Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) und zunehmend auch an Folgeerkrankungen leidet. Sie war relativ stabil auf antidiabetische und andere notwendige Arzneimittel eingestellt – bis sie auf einen Teil der verordneten Medikamente verzichtete und durch ein aus Indien stammendes Nahrungsergänzungsmittel ersetzte. Der Anbieter hatte Heilung versprochen. Die lebenslange Einnahme von blutzuckersenkenden Mitteln wäre nicht mehr erforderlich. Da auch einige ih-



# GEPANSCHTES

rer Bekannten das gleiche Nahrungsergänzungsmittel verwendeten, fiel sie schließlich auf die verlockenden Versprechungen herein. In der Folgezeit litt sie zunehmend an Unterzuckerungen. Ihre Nierenfunktion verschlechterte sich. Nach eineinhalb Jahren setzte sie das angeblich rein pflanzliche Nahrungsergänzungsmittel wieder ab.

Die behandelnden Ärzte schöpften Verdacht und ließen das Kräutermittel untersuchen. Im Prüflabor wurden darin die blutzuckersenkenden Arzneistoffe Glibenclamid und Metformin entdeckt – mit deutlich abweichenden Dosierungen von Tablette zu Tablette. Eine kalkulierbare Behandlung des Diabetes mellitus ist mit einem solchen gepanschten Produkt nicht möglich. Die versprochene Heilung der Krankheit durch ein Nahrungsergänzungsmittel ist ohnehin eine nicht erfüllbare und kriminelle Versprechung. Sie soll den Verkauf des Produktes fördern und nutzt die Gutgläubigkeit chronisch kranker Menschen aus.

Panschereien „sind wahrscheinlich verbreiteter als allgemein angenommen“,<sup>1</sup> kommentieren die berichtenden Ärzte. Lei-

der nennen sie in ihrem Artikel nicht den Namen des überprüften Nahrungsergänzungsmittels. Die Folge: Ihr Bericht kann in dieser international verbreiteten Fachzeitschrift zwar Ärzte auf das Problem gepanschter Produkte und deren Folgen aufmerksam machen. Verwender des angeblich Diabetes heilenden Produktes können jedoch nicht konkret vor diesem gewarnt werden. GPSP legt daher seit mehr als einem Jahrzehnt Wert darauf, möglichst viele gepanschte Nahrungsergänzungsmittel beim Namen zu nennen.

In den zwei Monaten seit der letzten Ausgabe von GPSP haben wir 20 weitere illegale Produkte aufgespürt. Im Internet ([www.gutepillen-schlechtepillen.de/heft-archiv/gepanschtes/](http://www.gutepillen-schlechtepillen.de/heft-archiv/gepanschtes/)) finden Sie Näheres zu mehr als 2.000 illegalen Nahrungsergänzungsmitteln. Damit haben Sie Zugriff auf die weltweit umfangreichste öffentlich zugängliche Datenbank zu gepanschten Produkten. Doch auch diese bildet leider nur die Spitze des Eisbergs ab, weil eine systematische Überprüfung von Nahrungsergänzungsmitteln fehlt.

1 Steyn M. u.a. (2018) *Lancet*; 391, S. 2411